

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder bei den Subskribenten...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr...

Redaktion und Expedition:

Redaktion: Postamtstraße 8. Expedition:...

Filialen:

Daselbst's Garten, (Kilber Hof), Unterstadtstraße 3 (Postamt),...

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

Die Expeditions-Beilage 20 Bgr. Werben unter dem Rubrications-Preis...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postlieferung...

Annahmeschluss für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr...

Druck und Verlag von F. Volz in Leipzig.

Nr. 659.

Dienstag den 29. December 1896.

90. Jahrgang.

Aus der Fest-Woche.

Im Geltungsbereich des gregorianischen Kalenders hat die Politik während der drei Festtage vollständig geruht.

Die „Nordd. Allg. Stg.“ ist unmittelbar vor dem Neujahrstag mit „Die nationale Phrasie“ über die Besetzung hervorgetreten, von der manche Theile in einem Besonderen, andere in einer lediglich der Minderen dementsprechend nicht hätten ausfallen können.

auch in die Schulen eindringt und dort unendlichen Schaden anrichtet. Man in den unteren Klassen der Schulen, von denen mehr als die Hälfte nicht ungenügend gemacht werden kann, die König Ludwig von Bayern...

Wie als nichtgenügend und unzureichend für die gegenwärtigen Verhältnisse bezeichnet, dass in den unteren Klassen der Schulen, von denen mehr als die Hälfte nicht ungenügend gemacht werden kann, die König Ludwig von Bayern...

Die „Vormann“ hat endlich die Sprache wieder gefunden, um über den von Centrumsabgeordneten veräußerten großen Vertrauensbruch in Sachen der angeblich angeblich vertriebenen Dichtersprüche zu sagen.

Können. Wenn Wälder, die etwas Gutes gehört zu haben glauben, der Öffentlichkeit breite Redungen aufzulegen, so handeln sie zwar nicht ohne das Gefühl publicistischer Verantwortung...

Das Reichsgericht hat in einem die vorigen „Neuen Nachrichten“ wegen Verleumdung des Herrn Reichs-Vizepräsidenten zu 3 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt...

Deutsches Reich.

Leipzig, 28. December. In der Geschäftsordnung des Reichsgerichts für das Jahr 1897 sind die Wechseltätigkeiten auf Grund des Gesetzes zur Befähigung des ununteren Wechseltätigen zum zweiten Ordnen überrevidiert...

B. H. Berlin, 28. December. Der circa 30000 Mitglieder zählende deutsche Werkmänner-Verband hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher er um die Ausdehnung der Arbeiterversicherungs-Gesetze...

Zeit abzuschnitten, noch in freien Vorkassen und dergleichen Versicherungen Aufnahme zu finden. Die Begründung genannter Gesetzentwürfe besagt, dass den mit 2000 A und über salarirten Betriebsbeamten die Möglichkeit geboten sei, sich durch Entnahme einer Privatversicherung...

Berlin, 28. December. Vor Kurzem wurde unter der Mitwirkung des Dr. von Hausmann-Pompeo eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschen in Ostpreußen, Kreis Rastenburg, gegründet.

Die in dem Angelegenheit verhandelten Voten sprechen die unter dem Eindruck des Jahres in der letzten Zeit des Jahres darüber aus, dass es, entgegen dem ursprünglichen Willen, durch die schwere und tiefe Arbeit des politischen Arbeiters...

Das genannte Blatt bemerkt zu diesem Anlass: „Wenn wir nicht von dem Götterbesitzer Kollat und fünf anderen Voten unterschiedene läppische Nachwort hier mitbringen können, so geschieht es lediglich zur Bekräftigung des aufstrebenden national-liberalen Mittelstandes unter den Voten. Dieser politische Mittelstand verachtet seine Stellung lediglich der parlamentarischen Propaganda der politischen Öffentlichkeit, welche ihm in den Vereinen die Kundtschaft zuteilt und in den Parteiveranstaltungen einen schrankenlosen Credit verschafft.“

Feuilleton.

Klamer Schmidt.

Zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von Dr. Max Wendheim.

Auf Holzgeräthen hört man wohl zuweilen heute noch eine altbekannte Melodie spielen und wiederholt auch hier und da die Worte dazu singen:

Und als der Großvater die Großmutter nahm, Da war der Großvater ein Christmann, Und die Großmutter eine Frau!

Wehr als diese eine Strophe oder wird man schwerlich zu hören bekommen, und das gar jemand sagen könnte, vor dem Wohl der Dichter dieses, noch um die Mitte unseres Jahrhunderts weitbin bekanntes Liedes sei, das wird nach viel Jahren noch mehrere seiner Kinder im Munde des Volkes hören, und doch ist die Zahl seiner Dichtungen eine so große gewesen, daß noch seine „ausgewählten Werke“ drei stattliche Bände füllen, und doch war er in den siebenziger, achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in vielen von den damals so beliebten Blumenlese- und Rosenalmanachen zu finden. Aber wie ihm, so ist es Hunderten seiner Genossen zu finden. Der Dichtersinn ergangen. Ein Lied oder ein Paar, zu denen ein glücklicher Componist eine leicht faßbare Melodie geschrieben hat, haben sich im Munde des Volkes noch Jahrzehnte lang erhalten, während des Dichters Name wie Schall und Rauch dem Gedächtnisse entschwunden ist. Und auch wenn wir den Namen nennen, wenn wir von dem oben angeführten Liede sagen, daß sein Verfasser Schmidt gewesen, Klamer (Klamer) Friedrich Carl Schmidt, oder wie er zur Unterscheidung von anderen gleichen Namens kurz genannt wurde, Klamer Schmidt, werden noch viele unserer Zeitgenossen sich nicht erinnern, den Namen je gehört zu haben, werden ihn auch in den meisten der verbreiteten, populären Literaturgeschichten vergebens finden. Aber sind auch von seinen zahlreichen Dichtungen nur sehr, sehr wenige in den Volksmund übergegangen, so sind doch diese wenigen lange Zeit so beliebt gewesen, daß es vielleicht hier und da sogar noch heute, daß es wohl berechtigt erscheinen kann,

auch von ihrem Dichter, 150 Jahre nach dem Tage seiner Geburt, wieder einmal zu reden.

Klamer Schmidt wurde am 29. December 1746 in Halberstadt geboren, wo sein Vater ein kleiner Subalternbeamter war. Er besuchte das Domschulhaus daselbst und bezog Michaelis 1764 die Universität Halle, um nach dem Wunsche des Vaters die Rechte zu studieren. Hier wurde der juristisch haltende, jagdbare junge Jurist auch bald mit dem holländischen Theologen Bekant und kam durch seine kleinen poetischen Versuche auch mit anderen Kreisen in nähere Verbindung. Nach Vollendung seiner Studien, im Herbst 1767, kehrte Schmidt in seine Vaterstadt zurück, arbeitete zunächst bei den Amts- und Majorei-Büchern und fand bereits 1769 eine Anstellung als Secretair bei der Kriegs- und Domainenkammer, ward auch zugleich Administrator des Amtes der Majorei-Geld, Resident der Straß- und Stempelcontrollen. Natürlich konnte es auch nicht fehlen, daß ein so eifriger thätiger Poet, wie Schmidt es war, hier in Halberstadt alsbald mit Klein, dem guten alten Vater Klein, und dem ihm geschaarten Dichterkreis in lebhafter Verbindung kam, aber auch mit anderen, ferner stehenden Dichtern, wie Tieck, Herder, Volz, Jean Paul und Anderen, in ein vertrautes Verhältnis trat. Die Dichtergemeinschaft, der Klamer Schmidt mit seinen Idyllen, Fabeln, poetischen Erzählungen, Liedern, Elegien und poetischen Briefen zugeordnet wird, ist in der Literaturgeschichte unter dem Namen der Anstaltsdichter bekannt, womit die ganze Poeterei dieser Männer kurz und treffend gekennzeichnet ist. In jene kleinen, zerstreuten, ländlichen Dichtchen der Volz, Uwald, Gehler, Dommers, Unger, Schmidt und wie sie alle heißen, mit ihrem geselligen, oft so unruhigen, zuweilen auch trivialen Inhalte, waren eben in der Zeit Nachahmungen der Werke, wie sie die unter dem Namen Anstaltsdichter bekannte Sammlung enthält, die zwar nach Ankreutz benannt war, und deren Inhalt wie dessen Gedichte vornehmlich dem Wein und der Liebe gewidmet ist, aber doch wesentlich von ihm abwich und mehr aus der alexandrinischen, zum Theil erst aus der römischen Zeit stammt. Diese Art Dichtungen jener neuen Anstaltsdichter bildeten nun in dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ein großes Contingent zu den damals so beliebten und verbreiteten poetischen Taschenbüchern und Rosenalmanachen, besonders dem Göttinger und dem Wolfenbütteler oder Hamburger, zu denen auch Klamer Schmidt sehr viele seiner Dichtungen beigezeichnet hat. Von diesen sind dann zahlreiche der kleinen

Liedchen in Musik gesetzt worden und haben auf diese Weise rasch und weit Verbreitung gefunden, ihrem Verfasser aber damals auch nach dem Namen und nicht zu verachtende materielle Anerkennung eingetragen, wurde er doch, 2. V. zum Hofpoeten des Grafen zu Stolberg-Wernigerode ernannt und wurde dessen Curie in Halberstadt bezogen und vermachte ihm doch sein Gönner, der alte Klein, testamentarisch freie Wohnung bis zum Lebensende in einem Hause, das nach ihm „Klamer'scher Hof“ benannt wurde. Trotz alledem aber ist Schmidt's Name von der Nachwelt rasch vergessen worden, und was sich von seinen Dichtungen bis etwa um die Mitte dieses Jahrhunderts lebendig erhalten hat, das sind einige seiner kleinen Liedchen, die wegen ihrer Einfachheit manche Leserungspunkte mit dem echten Volksliede haben. Da wäre vor allem das nach Ankreutz gedichtete, vielleicht am bekanntesten von Schmidt's Liedern geworden:

„Da liegt ich auf Heide Mit Weiden geschüht“

zu nennen, das schon nach einigen Jahren wie so viele wirkliche Volkslieder eine andere Gestalt angenommen hatte und sich dann mit dem Texte

„Hier liegt ich auf Heide Mit Weiden geschüht“

weiter verbreitet hat. Zu denen, die sich noch am längsten erhalten haben, gehört auch das achtzehnstrophige, unerschöpfliche, mit unwahren Gefühlen volltönende

„Die Engel Gottes weinen, Wo Weiden sich trennen!“

dessen Strophen sechzehnmal mit den Worten enden:

„Und du? — Wehst du auf einig Bergst du mich!“

Wie hübscher und flatter dagegen ist wieder das dem Ankreutz nachgedichtete, von Wälder componirte, daß der Tod unbeschädigt sei, das mit den Worten

„Nimm dich und Geduld dich Dies Lebensspanne länger, Du bist nicht in die Welt drängen, Du bist nicht in die Welt drängen!“

beginnt und mit der besten Resignation schließt:

„Nimm dich der Tod hat dich, Die Welt ist nicht dein Spiel, Die Welt ist nicht dein Spiel, Die Welt ist nicht dein Spiel!“

Trum, o Sorgen, gute Nacht! Geht mit Wehr, geht mit Wehr, Geht mit Wehr der Finsterniß, Wie die letzte Rechnung macht!

In der Wobelanderei, seine Bekannten in poetischen Epithelen anzufangen, hat er sehr viel, aber kaum etwas Treffliches geleistet, wie ja diese Art Poesie überhaupt kaum erst zu nennen ist. Dagegen sei noch ein Gedicht Schmidt's angeführt, der 12. November 1828 als Domcommissar in Halberstadt starb, das, nach einem alten Volksliede gedichtet, entschärfen zu seinen besten Erzeugnissen gehört und auch den Volkstümern nicht überflüssig ist. Es ist „Der Sonntag“ überfortleben und lautet:

„Der Sonntag, der Sonntag ist aller Früh Der hat mit gerichtet das Herz alle; Der hat mich um alle meine Herden gebracht, Und alle meine Tage voll Weins gemacht!“

Den Sonntag, den Sonntag in aller Früh Berührt das sanfte Mädchen nie; Da hat mein Trauer Wälder genommen, Und ich — und ich nicht wiedergekommen!

Von mein ich bin tief in die fliehende Nacht; Und, wenn auch der liebe Morgen ermahnt, So schweigt der Abend vor dem lieblichen Licht; Doch alle meine Thänen sie schweben nicht!

Und ich mir am Abend im Hüßchen so eng; Und nicht ich den kühnen Tag in die Welt; Wohl ist mir ich und pläne, doch fordert es nicht; Weil immer und immer das Mädchen dich!

Und ich mir am Abend so ed' auf der Welt; Und ich nicht nicht kühnen, noch mich noch gefüllt; Wohl ist mir ich und pläne, doch fordert es nicht; Wohl ist mir ich und pläne, doch fordert es nicht!

Und ich, o mein Trauer! Ich von dir bin, So liegt du mit dich in dem Sinn! Du liegt mit in dem Herzen mein; Ich wollte wärdigen, ich könnte dich die sein!

Ich wollte wärdigen, ich würde heute noch wein, Du bist mit heute den Tagung dar, So bleibe die Welt in dem Herzen alle! Den Sonntag, den Sonntag in aller Früh!